



## **Umweltzeichen für Haarsprays, Rasierseifenschäume, Deosprays, -stifte und Roller RAL-UZ 3, Laufzeit Januar 1978 bis 31.12.1999**

### **1. Umweltpolitischer Kontext und Entstehungsgeschichte**

Die deutsche Produktion von Spraydosen begann 1953 mit 1,5 Mio. Stück und nahm danach stark zu. Zehn Jahre später betrug die Menge bereits 120 Mio. Stück. Im Jahr 1978 wurden nach Angaben der Interessengemeinschaft-Gemeinschaft Aerosole e.V. (IGA) 609 Mio. Stück produziert (also etwa 10 Spraydosen pro Einwohner und Jahr).

Europa- und weltweit hatten FCKW als Treibmittel für Aerosole einen hohen Anteil am FCKW-Verbrauch. In der Bundesrepublik Deutschland wurden 1975 mehr als 80 % des FCKW-Gesamtverbrauchs für Spraydosen eingesetzt und emittiert.

Mitte der 70er Jahre erhärteten sich erste Verdachtsmomente der Ozonschicht schädigenden Wirkung von FCKW. Diese führten jedoch zunächst nicht zu rechtlichen Maßnahmen zur Reduktion der Verwendung dieser Gase. Erstens erschien der Verdacht der Politik für Verbote noch zu vage, zum anderen wurde die Ersatzmöglichkeit von interessierender Seite infrage gestellt. Da andere Treibgasalternativen problematisch waren (z.B. Brennbarkeit), kamen in erster Linie Pumpsysteme zum Tragen, die angeblich qualitativ unzureichend waren. In Kenntnis der positiven Ersatzmöglichkeiten beschloss daraufhin die Jury Umweltzeichen nach Empfehlung des Umweltbundesamtes im Jahre 1978 das Umweltzeichen für FCKW-freie Spraydosen (RAL-UZ 3) als eines der ersten Umweltzeichen. Damit erhielten Pumpensprays eine bis dahin nicht vorhandenen Marktchance, insbesondere auch im Haarspraybereich. Sie wurden stark nachgefragt und in ihrer Anwendungsqualität erheblich verbessert.

Die Folgezeit war im wissenschaftlichen Bereich durch unterschiedliche Tendenzen und im gesetzlichen Bereich durch Diskussion mit der Industrie über freiwillige Maßnahmen gekennzeichnet. Die Staaten der Europäischen Gemeinschaft hatten auf freiwilliger Basis eine Reduzierung der FCKW-Verwendung im Aerosolbereich um mindestens 30 % (1982) gegenüber dem Stand von 1976 vereinbart; weiterhin wurde die Nichtausweitung der FCKW-Produktionskapazitäten beschlossen.

Mitte der 80er Jahre erhärteten sich alarmierende Messergebnisse bis hin zur

Herausgeber:

#### **Umweltbundesamt**

Pressestelle

Postfach 1406

06813 Dessau

Tel.: +49 (0)340 2103 - 2122

Fax: +49 (0)340 2104 - 2122

e-mail : [pressestelle@uba.de](mailto:pressestelle@uba.de)

[www.Blauer-Engel.de](http://www.Blauer-Engel.de)

#### **Projektbüro Blauer Engel**

Dr. Martin Lichtl

Im Lorsbachtal 33

65719 Hofheim am Taunus

Tel.: 06192 955 08 82

Fax: 06192 955 08 86

Mobil: +49 (0)172/83 38 582

[lichtl@lichtl.com](mailto:lichtl@lichtl.com)

gesicherten Erkenntnis der chemischen Zusammenhänge, die zum Abbau des Ozons in der Stratosphäre führen. Einschneidende Maßnahmen zur FCKW-Reduktion waren dringend geboten und folgten schließlich mit Verzögerung durch das Montrealer Protokoll 1989.

## **2. Wer hat das Umweltzeichen vorgebracht, wer war die Zielgruppe?**

Zielgruppe des Umweltzeichens waren sowohl Hersteller als auch private Verbraucher. Die Hersteller sollten die Suche nach alternativen Treibmitteln und alternativen technischen Lösungen forcieren.

Private Verbraucher sollten mit dem Umweltzeichen FCKW-freie Produkte identifizieren und bewusst einkaufen.

## **3. Was waren die wesentlichen Anforderungen, wie haben sie sich weiterentwickelt?**

Die wesentlichen Anforderungen an die Spraydosen waren:

- Keine Fluorchlorkohlenwasserstoffe als Treibmittel
- Nicht brennbar nach der Technischen Regel Druckgase 300
- Keine umweltgefährdenden Inhaltsstoffe
- Maximaler Gehalt an flüchtigen organischen Verbindungen (Lösemittel) von 10%.
- Vergleichbare Qualität des Sprühstrahles

## **4. Wie war die Marktdurchdringung?**

Bis Anfang 1989 wurden über 190 Produkte mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet. FCKW-freie Spraydosen waren auch im Rahmen der RAL-UZ 12a (Schadstoffarme Lacke) einbezogen.

## **5. Was waren wichtige Erfolge, um die Rolle des Blauen Engels als Innovationstreiber zu verdeutlichen?**

Als wichtige technische Alternative zu Spraydosen wurden damals Pumpzerstäuber weiterentwickelt und zur technischen Reife gebracht. Diese wurden so optimiert, dass das erzeugte Aerosol die gleiche (feine) Partikelverteilung wie die aus Spraydosen aufwies, was insbesondere im Bereich von Haarsprayprodukten eine industrielle Herausforderung darstellte.

Bereits 1988 wurde eine Reduktion um mehr als 90 % des FCKW-Einsatzes von 1976 erreicht; dies entspricht, bezogen auf das im Montrealer Protokoll

genannte Basisjahr von 1986 einer Reduktion um etwa 80 % (von 26.000 t im Jahr 1986 auf etwa 4.700 t im Jahr 1988). Dieser Minderverbrauch wurde sowohl durch völliges Freimachen der Spraypackungen von FCKW als auch durch eine Reduzierung der Füllmenge erreicht.

#### **6. Zu welchen Ergebnissen hat das Umweltzeichen geführt?**

Das Umweltzeichen für FCKW-freie Spraydosen RAL-UZ 3 lief Ende 1989 aus.

1989 wurde auch die deutsche FCKW-Halon-Verbotsverordnung in Kraft gesetzt, mit der FCKW als Treibmittel für Spraydosen gesetzlich verboten wurden. Das Umweltzeichen hatte einen erheblichen Anschlag zur Förderung der technischen Entwicklung von Alternativen geleistet. Es wurde seinerzeit ersetzt durch ein Umweltzeichen für Pumpzerstäuber und deren Nachfüllsysteme mit Haarsprays, Deosprays und Rasierseifenschäumen, das dann noch bis 1999 gültig war.